

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 9 (1947)
Heft: 3

Artikel: Kreuz unter Linden
Autor: Müller, C. A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Senke, von Ettingen über Witterswil und Bättwil nach Flüh wandern, so begegnen wir an den Strassen, aber auch auf einsamen Wegen durch lehmfarbene Felder immer wieder dem Bild des Gekreuzigten oder doch einem Kreuz. Und wenn wir von Flüh dem Pilgerweg nach Mariastein folgen, das Plateau gewinnen, das Kloster betreten und dann dem Stationen-Weg entlang die St. Anna-Kapelle erreichen, dann erleben wir, wie das Heilige, das die Menschen verehren, mit der Heiligkeit der Natur zusammenfällt.

Und auf diesem Hochplateau von Metzleren, an dessen Rand Mariastein steht, häufen sich die Wegkreuze und Kreuzlinden und leiten uns über die Landskron-Bergrippe wieder in die Ebene hinunter nach Rodersdorf, dieser seltsamen Insel der Schweiz im Elsässer Land. Und wenn wir dort ausruhend unsere Wanderung überdenken und forschen, ob das menschliche Geheimnis der Leimental-Landschaft sagbar sei, dann erinnern wir uns erst an die romantische Reihe der Schlösser und Ruinen, die den Zug des Vorblauens begleitet und in der berühmten Landskron-Festung gipfelt; aber die Romantik bleibt nicht bestehen, sie verfliegt: keine hohen Berglehnen halten sie fest. Die Klus von Flüh, die Felsbastionen des Hofstetten-Köpflis, Sägemühlen am Dorfbach — freilich, da waren wir nahe dabei, an Romantik zu glauben oder solche zu empfinden. Aber da kamen wir zum Kloster und gedachten aller dieser Kreuze und Kapellen — und jetzt werden wir inne, dass alle diese Kreuze zum Kloster weisen, zu Heiligem führen, und dass Kloster und Kreuze die Landschaft verwandeln und die pastorale Landschaft zur sakralen, zur Heiligenlandschaft erheben.

Solche Aecker, solche Obstbaumwälder um jedes Dorf, Segen soweit man schaut, Gnade soweit das Auge reicht — muss eine solche Landschaft nicht heiliggesprochen werden? Was bedeuten da die Grenzsteine, diese Setzungen menschlichen Unvermögens? Ohne ihrer zu achten, herrlich über sie hinweg legt sich das Netz einer ganz andern, einer höhern, einer geistigen Triangulation über dieses Land. Denn die Welt wird am Ende der Tage nicht nach den Triangulationspunkten ersten bis vierten Grades vermessen. Und das ist's, was uns diese Passions- und Osterlandschaft des hintern Leimentals lehrt: das Kreuz allein ist unsere Triangulation, das Kreuz allein ist unser Grenzstein, aber auch unser Wegweiser, dessen Schrift kein Wetter auslöschen kann.

Kreuz unter Linden.

An der Hohen Strasse bei Oberwil.

Von C. A. Müller.

Da ist es wieder, das Kreuz unter Linden,
Das überm Tale zum Rasten einlädt.
Des Abends weiss ich's am liebsten zu finden,
Wenn nahe beim Waldsaum der Sonnenball steht.

Dann setz' ich mich da auf die Wurzeln der Bäume.
Das Licht spielt durchs leise bewegte Geäst;
Ich lass mich liebkosen von ihm und ich träume
Und halte für mich ein abendlich' Fest.



Noch summen die letzten der eifrigen Bienen.
Gefangen hält sie der süsse Geruch,
Der mich auch festbannt, wie stets mir geschienen,
Weit mehr als des grössten Zauberers Spruch.

Was aber am stärksten berührt mich im Stillen,
Bleibt immer das Kreuz mit den Armen aus Stein,
An denen aus unbegreiflichem Willen
Christ muss auch hier gekreuziget sein

Es spielen die abendlich scheidenden Lichter
Mit goldenem Strahl um das göttliche Haupt.
Nie sprach es zu mir ergreifender, schlichter,
Das Wunder, als hier. — Hier hab' ich's geglaubt.

Die Sonne ist hinter den Waldsaum gesunken.
Noch sitz ich beim Kreuz unterm Lindengeäst.
Der Blütenduft macht mich wohl äusserlich trunken —
In Wahrheit jedoch hält das Kreuz mich hier fest.